

7. Sonntag im Jahreskreis A

**Ich aber sage euch:
Leistet dem, der euch etwas Böses antut,
keinen Widerstand. (Mt 5,39)**



Erste Lesung

Levitikus 19,1-2.17-18

Der Herr sprach zu Mose: Rede zur ganzen Gemeinde der Israeliten, und sag zu ihnen: Seid heilig, denn ich, der Herr, euer Gott, bin heilig.

Du sollst in deinem Herzen keinen Hass gegen deinen Bruder tragen. Weise deinen Stammesgenossen zurecht, so wirst du seinetwegen keine Schuld auf dich laden.

An den Kindern deines Volkes sollst du dich nicht rächen und ihnen nichts nachtragen. Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Ich bin der Herr.

Zweite Lesung

1 Korinther 3,16-23

Brüder und Schwestern! Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt? Wer den Tempel Gottes verdirbt, den wird Gott verderben. Denn Gottes Tempel ist heilig, und der seid ihr.

Keiner täusche sich selbst. Wenn einer unter euch meint, er sei weise in dieser Welt, dann werde er töricht, um weise zu werden. Denn die Weisheit dieser Welt ist Torheit vor Gott. In der Schrift steht nämlich: Er fängt die Weisen in ihrer eigenen List. Und an einer anderen Stelle: Der Herr kennt die Gedanken der Weisen; er weiß, sie sind nichtig.

Daher soll sich niemand eines Menschen rühmen. Denn alles gehört euch; Paulus, Apollos, Kephas, Welt, Leben, Tod, Gegenwart und Zukunft: alles gehört euch; ihr aber gehört Christus, und Christus gehört Gott. Wort des lebendigen Gottes.

Evangelium

Matthäus 5,38-48

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: Auge für Auge und Zahn für Zahn. Ich aber sage euch: Leistet dem, der euch etwas Böses antut, keinen Widerstand, sondern wenn dich einer auf die rechte Wange schlägt, dann halt ihm auch die andere hin.

Und wenn dich einer vor Gericht bringen will, um dir das Hemd wegzunehmen, dann lass ihm auch den Mantel.

Und wenn dich einer zwingen will, eine Meile mit ihm zu gehen, dann geh zwei mit ihm.

Wer dich bittet, dem gib, und wer von dir borgen will, den weise nicht ab.
Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen, damit ihr Söhne eures Vaters im Himmel werdet; denn er lässt seine Sonne aufgehen über Bösen und Guten, und er lässt regnen über Gerechte und Ungerechte.
Wenn ihr nämlich nur die liebt, die euch lieben, welchen Lohn könnt ihr dafür erwarten? Tun das nicht auch die Zöllner?
Und wenn ihr nur eure Brüder grüßt, was tut ihr damit Besonderes? Tun das nicht auch die Heiden?
Ihr sollt also vollkommen sein, wie es auch euer himmlischer Vater ist.

Zum Nachdenken

Das ist ein hartes Stück Brot, das uns Jesus heute mit auf den Weg gibt, ein Brot, das intensiv gekaut werden muss, damit es uns nicht schwer und unverdaulich im Magen liegen bleibt ...

Das heutige Evangelium steht – wie auch das der vergangenen Sonntage – im Zusammenhang der Bergpredigt. Die Bergpredigt ist die Weisung Jesu für alle, die ihm nachfolgen wollen. Das Gesetz des Alten Bundes soll dabei keinesfalls außer Kraft gesetzt werden, weil es ethische Grundlage aller Zivilisation ist, aber es wird von Jesus weitergeführt. Über die sittlich gute, aber vielleicht nur äußerliche Gesetzeserfüllung hinaus möchte Jesus zur inneren Haltung vordringen, zu dem, was unser Herz uns als "richtig vor Gott und Mensch" zu verstehen gibt.

Vergangenen Sonntag haben wir Jesu Weiterführung des Gesetzes zu den Themenkreisen "Umgang mit unseren Mitmenschen, Ehe und das Schwören" gehört. Heute werden diese sogenannten "Antithesen" ("... ich aber sage euch ...") mit den Worten über Vergeltung und über Feindesliebe ergänzt.

Wenn wir hören "Auge für Auge und Zahn für Zahn" (Mt 5,18), empfinden wir dieses Gesetz möglicherweise als befremdlich und grausam. Mag es uns heute auch hart erscheinen, so stellte es für die damalige Zeit bereits einen beachtlichen Fortschritt dar, weil damit der Ausbreitung der individuellen Rache ein Riegel vorgeschoben wurde. Es bedeutete, dass Sühne verlangt werden durfte, aber nur in dem Umfang, in dem Schaden erlitten worden war. Vergeltung im Übermaß aus Zorn war verboten. Bis heute noch ist ein Strafausmaß, das der Größe des Vergehens direkt proportional entspricht, die Grundlage jedes Strafrechts. Auch wenn dieses Recht legitim ist, stellt Jesus es doch gleichzeitig im Namen einer größeren Gerechtigkeit in Frage. Der von Jesus geforderte Verzicht auf einen Gegenschlag ist jedoch keineswegs ein Zeichen von Schwäche, sondern könnte – in der Sprache der Psychologie ausgedrückt – als "paradoxe Intervention" bezeichnet werden. Es ist ein Verhalten, das einer üblichen und erwarteten Reaktion zuwiderläuft, um einen Teufelskreis – in diesem Fall den der Gewalt – zugunsten von Gewaltlosigkeit zu durchbrechen. Als ChristInnen sind wir aufgefordert, bewusst und entschieden jenem Prinzip zu folgen, das der hl. Paulus im Römerbrief folgendermaßen formuliert: "Lass dich nicht vom Bösen besiegen, sondern besiege das Böse durch das Gute!" (Röm 12,21)

*Dieser Text weist damit auch schon auf den nächsten Schritt hin, den Jesus geht: Er fordert nicht nur den passiven Verzicht auf Gewalt, sondern zusätzlich das aktive Zugehen auf den Feind. Gewaltverzicht und Feindesliebe sind im natürlichen menschlichen Empfinden nicht begründbar, jedoch gilt Feindesliebe als **das** christliche Proprium. Sie ist aber nur im Zusammenhang mit der Gesamtbotschaft Jesu vom Reich Gottes zu verstehen, als eines der Zeichen der anbrechenden Gottesherrschaft. Liebe ist nicht mehr nur eine bestimmte Verhaltensweise in einem bestimmten Kontext gegenüber einer bestimmten Menschengruppe, sondern ein grundsätzliches Verhalten des ganzen Menschen allen Menschen gegenüber. Trotzdem wissen wir, dass diese Aufforderung unsere menschlichen Kräfte und Möglichkeiten weit übersteigt. Bitten wir heute und in der kommenden Woche besonders darum, dass Gott uns täglich neu die Kraft gebe, kleine Schritte in die von Jesus vorgegebene Richtung zu setzen, damit wir "vollkommen" (Mt 5,48) – oder "ganz", wie Martin Buber es ausdrückt – werden, d.h. Gott ähnlich, dessen Ebenbild wir ja sind.*